

Handschriften / Autographen

Fragment eines Tagebuchs von [Unbekannt].

Spangenberg, August Gottlieb

Jena, 19.09.-24.10.[1728]

11. Oktober [1728]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175945)

X1.

suchen zu finden, was er der Herr gelobet hat.
 So hat ein gewisser aufstehender Knabe Gottes einen guten Freund auf
 sich, der ihm eine kleine Kiste gegeben, und, sonder. von ihm Gott
 ergriffen und zu sich gezogen folgender Gesellschaft beistand; aber noch
 von Jona allein imbotener Studiosus, gleich im ministerium wird
 worden, so er abends in patriam gekommen und habe die Probe und
 Anzug der Heiligkeit glücklich abgelegt. Lirant, so er gesehen, dass
 er einmal auf eine Heiligkeit meditieren wollte, da er ihm
 einen solchen Zufall bekommen, dass er wieder meditieren, noch mehr
 ihm könnte, da er sich genötigt befindet, von dieser Arbeit abzuheben,
 so, n. die Heiligkeit einem andern zu überlassen, weil er nicht im
 Stande gewesen, einen periodum aufzuheben. Dassam Tagebericht habe
 er nun zwar anfangs von einer Krankheit gehalten; weil er aber con-
 tinuirt, ihm auch nicht mehr gesehen, so ist ihm sein Gewissen so sehr
 angegriffen, dass ihm alle seine Universitäts Vindicten auf einmal
 vor die Augen gekommen, und ihm gleichsam zuwinken: Und Vindicten
 sind Ursache an diesem Zufall, da bist du besser dran, n. nicht weiter
 zu gehen. Weil er nun ferner, sich nicht zu helfen gewarnt,
 so er in große Angst n. in sehr blasse tentationes gerathen, so gar,
 dass er mit den gewöhnlichen Exhortationen gar
 gelangt worden, und, sich kaum enthalten können
 öffentlich

öffentlich in der Gemeine Gott zu lästern. Zuerst hat
er die Daten nicht bestimmt lassen, sondern ihn verurtheilen
nicht zum selbst. Wort gewährt. Ja als er wieder
ein Kind tauffen sollte, ihn in den Arm gegeben, er solle
das Kind waschen, und anstatt zu tauffen, an dem Tauff-
Bassin zuschauen, damit er vom Leben zum Tode ge-
bracht würde. Zuvor der gute Gott hat solches in-
mal zugelassen, sondern ihn noch allezeit so wohl von Dumm-
heit, als andern dergleichen excessen in Gnaden be-
wahrt. Da er sich nun mit solchen gottlosen Gedanken
34 Jahre gesehnet, und Gott in seinem Herzen ge-
hört, auf Erwegen nicht verdrigen können; haben sich an
einem Freytag vor Pfingsten zugegetragen, daß ein
außergewöhnliches Donner Wetter gekommen, daher er sich aus
Lustern gestellt, wider den Altesseßten in die schau-
lustigen Lästereien in seinem Gemüth angestossen, und
er sich selbst gestohlet und gestochen: Gott, bist du Gott,
warum lästest du nicht alle Elitzern auf uns zuschla-
gen, und nicht zuschauen. Jedem haben er einen rathen-
lichen Blitz und Donner Schlag gethan, also daß Haß und
Lustern davon gewaltig vertheilt, er aber unbefähigt
geblieben, und da dieses gesehen, sey ihm der Gedanke
ins Herz gekommen: Wie viel unbewusstes, bist du
nicht gegen dich selbst, als Gott ist, den du lästest. Dieses
haben ihn die erste Überzeugung gegeben von der Existenz
Gottes und seiner Liebe. Von welcher Stunde an er von sei-
nem Gottes lästlichen Gedanken befreit, und sein
Herz wieder lüft worden. Zuerst sey er zum Gebet
gekehrt, und haben die Tropfen Thau in der feil. Dinst
gesehen, die ihn dann ein lautes Strafen der göttlichen
Gnade ins Herz gesehen; da sey ihm vorher als Vertheil
seiner Verdammnis vorgekommen. Da er nun am Pfingst feiligen
Abend, eine sonderliche Gelüsternung seines Gemüths verspürt,
haben er den epistolischen Brief an den Gott vor sich genommen,
um zu sehen, ob er darüber meditieren könne. Gott hat ihm
auf freiliche meditationes geschmeckt, so daß er am Pfingst Tag
zu allen Tugenden hervorwacht, auch die Tugend gegangen,
und ihm Anstoß verdrigen können. Von dieser Zeit an sey
sein Herz ganz umgewandelt und voll Liebe Gottes geworden, in
welchem glückseligen Zustande ihn der gute Gott 10 Jahre erhalten.

Und nunmehr gewisset an einem Auditorium theologie
Messe an dem vorgangenen Disputen ist zu vernehmen, daß

October
XI

der Daten in patria sehr müde und todt, und sein Ding müssig
und müssig anzubereiten traute. Insbesondere haben kirch-
lich die Jesuiten in einer gewissen Noth einen gewaltigen
Eingriff in die iura evangelicorum gethan, darüber die
ganze Jugend dargustalt in Larm gesetzt worden, daß man
allerdings einen excess zu besorgen habe, welches der liebe
Gott in Gnaden verhüten wolle.

Man hat glaubwürdige Nachricht erhalten, daß Herr Dink.
der Marggraf von Brandenburg dem Herrn D. Buddeo die inspection
über das sämliche als ein ständisches Landes Kindes gründlich
aufgetragen. Nicht weniger ist berichtet worden, daß
der Herr Graf Zinzendorf in Brandenburg gewesen, und den
Herrn Hof Rathen Dillmannen besucht, da dem Herrn da sie im
Larm gewesen. Herr Johansen theil. Aud. aus Holstein hat
vor seiner unwilligen Abreise aus Jena einen Abschieds Brief ge-
schrieben, und darinnen von seinem Gesunden folgendes erzählt.
Nachdem er den in der Pausse mit Gott gemachten Bund in
bestanden, und wiederum in unthätigen Dingen gefallen,
habe ihm der gute Vater einen frommen Informatoren
geschickt Namens Dismund, welcher ihm seine Tugenden
ausgesprochen, und ihm deutlich gezeigt, daß er in seinem ver-
meinten guten Zustande ein Feind des Falls sey. Dieser
Zugang sey ihm ein sehr willkommener sehr angenehmer
wird, weil er vorher ein guter Geist zu seyn vermeynt.
Da er aber den Examen seines Hatzes erkannt, habe ihn
obgedachter sein Informator auf seinen gewiesen, da
er ihm ein solches Vertrauen zu dem Herrn Jesu gegeben,
daß er leichtlich geglaubt, es könne, und wolle ihm alle
seine Tugenden vergeben, worauf ihm ungemein Freude er-
folgt, so daß er im 12ten Jahren seines Alters, welches er über er-
reicht, sich seines Gottes bewußtlich wissen könne. Dieser
seiner Entscheidung habe den Daten verdorren, daher er sich für
den seinen Bischof. Inspektor gestand, welche ihn bald zu dieser bald
zu jenen Dingen verführen wollen, da er nun an diesen Tugenden
nicht Theil zu nehmen, sich so weit von ihnen abgesondert, haben sie
angefangen seinen zu stellen, da ihn aber Gott sonderlich durch
Matth. V, 12. gestärkt. Als aber die Verfolgung ein we-
nig nachgelassen, sey er in eine Laidigkeit geraten, ja gar
in eine Zornigkeit und falsche Fühlung seiner satsamen
Erkenntnis, davon ihn aber der liebe Gott zeitig befreit.
Indessen

October
XI.

348

Indessen rindte die Zeit heran, auf academiam zu gehen, da
er dann die jüdische rekrutirte, wiewol zu selbiger ein son-
derbare Neigung vorstündt, ofwarachtet ihn ein guter
freund das pedagogium regium zu Jalla sich anzuverleihen. Als er
sich nun auf die Reise begab, habe er sich erinnert, daß er
dem lieben Gott die gantze Aufopferung seiner letzten wu-
nsche, welches Andenken in ihm eine unbeschreibliche trau-
errentet. Nachdem er in Jena angekommen, habe Gott
seinen fortwährenden Wunsch, einen weisen Israeliten zu ihm
kommen lassen, welches ihn in die höchsten erbarmungs-
den und in die Bekanntschaft mit Hr. M. Leibniz, Gildes und
andern Jüngern gebracht; da er dann mit demselben
letzten an einem Tisch gesessen, und viel aus ihm
schönen Andenken zu seinem Gedenken gesagt. In an-
dern Tagen seiner ferner ferner habe sich ein Wunsch zu ihm
gestellt, welches einen Wunsch von sich gegeben, aber doch
ein Vermissen gefühlt. Darnach habe er sich Anfangs zwar nicht
finden können; nachgehends aber, da er selbst in worden,
habe er ihm zu seiner guten Übung in der Geduld in, nach-
dem sich im Gebet gedient. Nach diesem habe er einen
gesetzlichen Wunsch bekommen, welches aus Gefühl seiner
Lust, Tag und Nacht Gott im stillen anzuverleihen, selbst a-
ber so bald nicht erlangen können. Darnach der L. M.
Gildes und er ihn oftmals zu gesendet, aber nichts
bei ihm ausgerichtet, weil er nicht glauben wollen, daß
Gott ihn einen Wunsch vergeben werde. Inmitten da-
bei sei demselben im Himmel beständig zugewandt ge-
worden ihn schon einmal aus, seiner Noth befreuen,
welches auf der ersten Zeit und Stunde nicht geschehen.
Endlich habe ihn Gott einen nach. und in der evangelischen
Kunst zusammen contubernalem gesendet, dadurch er den
wirklich. vermerkt worden. Der selbe demselben haben
göttliche Güte habe er angefangen das Gebet des Herrn
ein wenig können zu lernen. In welcher Verfassung des
Gemüths ihn der liebe Hengst bei seiner Stunde verlassen,
da er gewillt sei, von ihm in sein Vaterland zu gehen,
daß er sich demselben. Gebet der Kinder sämtlich an-
nehmen wollen.

Ein gereifter Audiops hat in einem (zu einem) Kunst-Gesetz in Bezug abzugeben. Er ist von Galle auf Verlangen bezeugt, dass der Graf von Zinzendorf, demselben, so viel er kann, Audiops, als vielen anderen Personen in großen Dingen zuwenden.